

"FAUSTS VERDAMMNIS"

Deutsche Oper Berlin

Am 23. Februar 2014 – RENATE+PETER

Premiere »FAUSTS VERDAMMNIS«

Hector Berlioz (1803 – 1869)

Aus: Metzler Musiklexikon:

FAUSTS VERDAMMUNG (La Damnation de Faust), Légende dramatique in 4 Teilen (19 Szenen) von Hector Berlioz (1803—1869), Text vom Komponisten und Almere Gandonnière nach Gérard de Nerval's Adaption von Goethes Faust.

UA (konzertant): 6.12.1846 in Paris (Opéra Comique),

UA als Bühnenwerk: 18.2.1893 in Monte Carlo, dt.

EA (in dt. Sprache): 19.6.1847 in Berlin (konzertant), dt.

EA der Bühnenfassung (Übersetzung: Minslaff): 30.10.1902 in Hamburg.

Aus: reclam Opernlexikon

Berlioz, Louis Hector, frz. Komponist, * 11.12.1803 La Côte-Saint-André (Département Isère), † 8.3.1869 Paris. Person und Werk von Hector Berlioz bilden den größten Gegensatz zu dem gleichaltrigen Adolphe Adam. Er verband unter Berufung auf die klassischen Vorbilder Gluck, Mozart, Beethoven und Weber avantgardistische Kühnheit im Musikalischen mit philosophischem und literarischem Gedankengut der zeitgenössischen Romantik (Scott, Byron, E. T. A. Hoffmann, Hugo, de Musset u.a.), aber auch der Klassiker, vorab Shakespeares, der den zu leidenschaftlichen Empfindungen ebenso wie zur intelligenten Reflexion fähigen Komponisten zeitlebens begeistert hat. [...] schuf er mehrere **musikalische Mischformen mit stark opernhafte[n] Zügen**, die sowohl konzertant wie gelegentlich szenisch aufgeführt werden, darunter das lyrische Monodram *Lélio* (1831), die »Symphonie dramatique« *Roméo et Juliette* (1839) und die »**Légende dramatique**« *La damnation de Faust* (1846).

Besuchsbericht:

Als der Buchdrucker Spies 1587 die Geschichte des D. Johann Faust erstmals zum Druck brachte und in den folgenden Jahren in mehreren Auflagen den Text erweiterte, griff er auf eine schon seit langer Zeit, als historisch bekannte Figur des Faust zurück. Faust, als historische Gestalt ist in der Zeit von 1480 bis 1540 zu sehen. Die Sage vom Doktor Faust, der einen Pakt mit dem Teufel schließt, ist jedoch uralte und stammt schon aus vorchristlicher Zeit. Die Person, die den Ruf eines Zauberers und Schwarzkünstlers hatte und die Sage sind in mittelalterlicher Zeit unter dem Einfluss der Reformation zum Volksbuch verwoben worden. Die Literatur über Faust lässt sich kaum noch überblicken, über Christopher Marlowe 1616 in London, über Goethes Urfaust von 1775 und Faust I von 1817 bis in die heutige Zeit erschienen unzählige Bearbeitungen dieses Stoffes. Der Faust wurde ideologisch zur deutschen nationalen Identifikationsfigur im 19. und 20. Jahrhundert transformiert, benutzt wäre eher angebracht zu sagen. Die jeweilige politische Ideologie sucht in der Figur des Faust jeweils ihre eigenen Selbstbilder und Feindbilder, so wie andere Nationen auch. Jede Nation entwickelt darin ihren Mythos.

An Faust Vertonungen haben sich viele versucht. Die Älteste; nach dem „Flohlied des Mephisto“ von Beethoven, ist Hector Berlioz's „Huit scènes de Faust“, worin er acht Lieder aus Goethes Faust I in der Übersetzung von Gérard de Nerval 1829 bearbeitete. Diese wurden in der Komposition Légende dramatique „La Damnation de Faust“ von 1846 aufgenommen

und am 6. Dezember 1846 in der Opéra comique in Paris uraufgeführt. Eine szenische Aufführung erfolgte erstmals am 18. Februar 1893 in der Opéra de Monte-Carlo.

Christian Spuck hat mit dieser Vorlage an der Deutschen Oper eine dichte, schlüssige Handlung inszeniert. Er entwickelt aus den vier Schlüsselthemen des Faust, dem Lebensüberdruß des romantischen Künstlers, den Plan des Mephisto, ihn durch Trug und Überredung zu seinem Werkzeug zu machen, die Liebe zu Marguirite als Mittel zum Zweck zu instrumentalisieren, sein Sieg über das Individuum und letztendlich Fausts Höllenfahrt und Marguirites Seligsprechung eine kompakte Szenenfolge (... ohne eine Pause.). Er verbindet dabei die Sprache des Körpers in tänzerischen Elementen mit der Sprache des Gesangs in den musikalischen Elementen der Oper in eine gemeinsame Erzählstruktur. Ein weiteres, wesentliches verbindendes Element sind die Kostüme und die Lichtsteuerung, sowie eine Drehbühne mit der der zeitlich, örtliche Ablauf der Handlung dargestellt wird. Das Element des optischen Mediums in der Form eines verstörenden Videos begleitet die Höllenfahrt Fausts.

Dieses eindrucksvolle Schauspiel hat die volle Zustimmung des Publikums gefunden. Nach zwei Stunden konzentrierter, gefesselter Aufmerksamkeit bricht nach dem Ende der Aufführung ein tosender Beifall los, Applaus verstärkt durch Bravorufe füllt den Raum. Mehrere Vorhänge lassen den Applaus erst langsam abschwellen. Ein grandioses Schauspiel, das Christian Spuck und alle Darsteller, besonders auch der Chor hier geleistet haben. Sänger, Tänzer, Musiker und Techniker haben großes Lob verdient. Die Inszenierung wird noch mehrmals in dieser Spielzeit gezeigt, man sollte sie nicht versäumen.